

Der Bote vom Remsthal.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Der Bote vom Remsthal erscheint wöchentlich dreimal, nämlich: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet jährlich 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr., vierteljährlich 24 fr. Durch die Post bezogen kostet er aber jährlich 48 fr. mehr. Inserations-Gebühr nach Zeile und Raum 1 1/2 fr.

Dienstag,

N^o 24.

1. März 1853.

Mit dem 1. März kann wieder auf den Remsthal-Boten abonniert werden; was einem verehrlichen Publikum hiemit zur gefälligen Kenntniß dient.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. Kraftlos-Erklärung von Urkunden.

Johannes Wagenblast, Bürger und Bauer von Göggingen ist nach einem Pfandschein vom 17. Februar 1839 der Pflugschaft des Gottfried Hagel von Eschach 100 fl. schuldig geworden. Dieser Pfandschein wurde am 28. Oktbr. 1844 von dem Pfluger Albrecht Beismenger zu Eschach an Jakob Schule, Bauer allda abgetreten.

Ferner schuldete Michael Kubhle, Schmid in Ummenhofen, laut Pfandschein vom 29. August 1842 dem Kaufmann Franz Anton Fori dahier, ein verzinsliches Capital von 150 fl., welches dieser am 14. Februar 1845 an die Pflugschaft der Margarethe Sperling von Göggingen abgetreten hat. Am 10. Mai 1847 ist indessen Jakob Pfisterer, Ausdinger zu Göggingen, Schuldner dieses Capitals geworden.

Diese beide Schuldposten sind nun aber bezahlt worden, während die Pfandscheine hierüber verloren gegangen sind.

Es ergeht daher an alle diejenigen, welche Ansprüche aus diesen Pfandscheinen erheben zu können vermeinen, die Aufforderung, diese Ansprüche binnen der Frist von

45 Tagen

dahier geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf derselben die betreffenden Pfandscheine für kraftlos erklärt und die Unterpflugs-Behörde ermächtigt werden würde, die darauf Bezug habende Einträge im Unterpflugs-Buch zu löschen.

Den 21. Februar 1853.

R. Oberamts-Gericht.
Nömer.

Welzheim. Kraftlos-Erklärung einer Schuld-Urkunde.

Auf Ansuchen des Johann Friedrich Haag, Holzmachers von

Bögelenkreute, um Kraftlos-Erklärung eines von ihm gegen die Pflugschaft der Eva Wolf von Kirchenkirnberg für ein auf den 21. November verzinsliches Kapital von siebenzig Gulden ausgestellten Pfandscheins wird der unbekannt Inhaber desselben aufgefordert, seine etwaigen Ansprüche binnen der von heute an zu berechnenden Frist von

sechszig Tagen

bei dem R. Oberamts-Gerichte dahier geltend zu machen, widrigenfalls der Pfandschein für erloschen erklärt werden würde.

Den 25. Februar 1853.

R. Oberamts-Gericht.
Hartmeyer.

G m ü n d. Aufforderung zur Steuer-Einzahlung.

Da der Aufforderung der Steuer-Einnahmerei zu Einzahlung des Brandschadens und III. Quartals-Rate der Staatssteuer pro 18^{52/53} von vielen Contribuenten keine Folge geleistet wurde, so wird hiemit zu Einzahlung dieser Steuern ein Termin von

8 Tagen

unter Exekutions-Androhung anberaumt.

Den 28. Februar 1853.

Stadtkulttheißen-Amt.
Kohn.

G m ü n d. Wohnhaus-Verkauf.

In der Gantmasse des Siebmachers Ignaz Raucher dahier, wird

Samstag den 5. März d. J., Vormittags 11 Uhr, im öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathhause zum Verkauf gebracht:

Sebäude:

ein zweistöckiges Wohnhaus auf dem Entengraben, neben Ignaz Debler, Metzger und Anton Schönberger, Kübler. Brd.-Verschr.-Anschlag 700 fl. Gerichtlicher Anschlag 500 fl.

wozu die Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

Den 10. Februar 1853.

Gemeinderath.

G m ü n d. Haus- und Krautland-Verkauf.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird dem Thomas Schweizer, Kupferschmid hier, am Dienstag den 22. März d. J., Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause zum zweiten und letzten male:

1) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Feuer-Werkstätte, nebst Hofraum, auf dem Mühlberge,

Brd.-Verschr.-Anschlag 1200 fl. Gerichtl. Anschlag 800 fl.

2) 28,3 Rthn. Land beim Rindbacher-Thor,

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Den 25. Februar 1853.

Gemeinderath.

G m ü n d. Liegenschafts-Verkauf.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird dem Maurer Franz Adebahier, am

Mittwoch den 23. März d. J., Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause

1) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hofraum und 2,8 Rthn. Gemüsegarten auf dem Turniergraben,

Brd.-Verschr.-Anschlag 500 fl. Gerichtlicher Anschlag 500 fl.

2) 27,8 Rthn. Krautland in den Rappenwiesen,

zum zweitenmale im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Den 25. Februar 1853.

Gemeinderath.

Herlikofen,
Gerichts-Bezirks Gmünd.

Liegenschafts-Verkauf.

Eingetretener Hindernisse wegen

findet der Liegenschafts-Verkauf aus der Gantmasse des Bernhard Höfner, Tagelöhner von hier, am Montag den 22. d. Mts. nicht statt, sondern am

Dienstag den 8. März d. J., Mittags 12 Uhr,

mit dem Johannes Stegmaier.

Die Liegenschaft desselben besteht in:

einem Drittel eines zweistöckigen Wohnhauses,

3,0 Rthn. Gemüse-, und

5,2 Rthn. Grasgarten;

Länder:

29,3 Rthn. Land in der Struth,

22,4 Rthn. allda.

Hiezu werden nun Kaufslustige mit dem Bemerkten eingeladen, das Auswärtige sich mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.

Den 14. Februar 1853.

Gemeinderath.

Bartholomä. Fabrik-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Händlers Georg Feichtenebner dahier, wird dessen Fabrik, worunter namentlich:

2 Pferde,

1 Wagen und

1 großer Schlitten,

sich befinden, am

Mittwoch den 9. März d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

unter waisengerichtlicher Leitung verkauft werden.

Hiezu werden Kaufs-Liebhaber eingeladen.

Den 25. Februar 1853.

Schultheißen-Amt.

Lorch.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in No. 15. dieses Blattes näher beschriebene Liegenschaft in der Gantmasse des Johann Jakob Hinderer von Sträuben kommt am

Samstag den 5. März,

Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhause zum dritten

und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber, Auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 22. Februar 1853.

Schultheißen-Amt.
Seeger.

L o r c h.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in Nr. 15. dieses Blattes näher beschriebene Liegenschaft des Michael Weller vom Klozenhof kommt am

Samstag den 5. März,

Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im Exekutionsweg im öffentlichen Aufstreich zum dritten und letztenmal zum Verkauf, wozu die Liebhaber, Auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögens- und Prädikatszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 22. Februar 1853.

Schultheißen-Amt.
Seeger.

E s s i n g e n.

Sommer-Waide.

Auf der hiesigen Markung, welche mit 900 Stück Schaafen an nächst

Ambrosi

mit vier

Häusen

beschlagen



werden soll, ist noch für eine Schaafzahl von 300 Stück mit einem Aten Schäfer die Waide offen, wobei sich ein oder mehrere Schaafhalter betheiligen können.

Nähere Auskunft ertheilt das hiesige Rentamt, mit dem auch ein Pacht-Vertrag unter den billigsten Bedingungen abgeschlossen werden kann.

Plünderhausen,
Oberamts Weizheim.

Haus- und Gut-Verkauf.

Die Johann Georg Müller's Wittve von hier, ist gesonnen, ihr Widum & Gut aus freier Hand zu verkaufen; bestehend aus:

einem zweistöckigen Wohnhaus, nebst

1/2 Morgen Grasgarten beim Haus,

circa 4 Morgen Acker,

" 2 1/2 Morgen Wiesen,

" 1 1/2 Viertel Baumgarten,

und ist zum Verkaufe, Tagsfahrt auf

Samstag den 19. März d. J., Vormittags 11 Uhr,

festgesetzt.

Bemerkt wird noch, daß diese Güterstücke Einer der Besten auf der Markung Plünderhausen sind

und hauptsächlich Alles darauf gebaut werden kann.

Auswärtige Liebhaber werden hierzu höflichst eingeladen und müssen dieselben mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen sein.

Nähere Auskunft ertheilt und können Käufe abgeschlossen werden mit dem hiezu

Beauftragten:
Schultheiß Seeger.

Den 23. Februar 1853.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Frische, reinlich gewässerte **Stodfische**, feinstes **Waschblau**, bestes **Alpensmalz** u. **Haar-Öl** ist zu haben, bei
Saisensieder Eisenlohr.

G m ü n d.

Auf eine sehr gesunde Alpwaide unweit hier, nimmt **70 bis 80** Stück **Schaafe** mit oder ohne Schäfer zur Sommering an.
Commissär Schrems.

G m ü n d.

Lehrlings-Gesuch.

Ein gut erzogener Junge kann täglich in die Lehre treten, bei
Bürstenmacher Hauf.

G m ü n d.

Ein **Klavier** hat zu vermieten. Wer? sagt
die Redaktion.

G m ü n d.

Logis-Gesuch.

Für eine geordnete Familie wird vom Monat Juni an, wenn möglich auch schon früher, ein **Logis** von 4 bis 5 heizbaren Zimmern, und den hierzu nöthigen Kammern, Holzstall, Waschküche etc. gesucht.
Von Wem? ist zu erfragen bei der Redaktion.

G m ü n d.

Es hat sich dieser Tage ein langhaariger **Schaafe** mit gelben Füßen und kurzem Schwanz dahier eingestellt. Derselbe kann gegen Fütterungskosten und Einrückungs-Gebühr abverlangt werden.
Von Wem? sagt
die Redaktion.



G m ü n d.

Farren-Verkauf.

Es ist ein 1/2 Jahr alter **Farren**, sog. **Hellwocht**, dem Verkaufe ausgesetzt. Von Wem? sagt
die Redaktion.



G m ü n d. — Auswanderungs-Sache.

Kontrakte zur Ueberfahrt über **Bremen** nach allen Häfen **Amerika's** können mit Unterzeichnetem zu den **billigsten Preisen** stets abgeschlossen werden.

Der Abgang der Schiffe ist regelmäßig am **1ten** und **15ten** jeden Monats.

Job. Duhl.

Stuttgart, 24. Febr. (**Corresp.**) Nachdem nun der Winter in seiner ganzen Kraft bei uns eingekehrt ist, sieht man hin und wieder heitere Schlitten-Parteien machen; allein im Allgemeinen verspürt man doch wenig von Heiterkeit, und der Königl. Hof geht mit dem Beispiel großer Stille voran. Es ist dies kein Wunder, wenn man bedenkt, welchen Eindruck der versuchte Mord an dem Kaiser von Oestreich auf das edle Gemüth Sr. Maj. des Königs machen mußte. In so bedenklichen Zeiten, wie die jetzige, deren Traurigkeit sich zumieist in den sorgenvollen Gemüthern ausdrückt, sind daher die sonst gewöhnlichen öffentlichen Belustigungen nicht mehr an der Tagesordnung, sondern die Frage: „wie sollen die Armen ernährt, wie sollen die stockenden Gewerbe gehoben, und wie dem creditlosen Landmann wieder geholfen werden, beschäftigen Jeden, der es mit dem Vaterlande gut meint.

Alles präparirt sich auf den am 1. nächsten Monats zu eröffnenden Landtag, obwohl von dessen Wirksamkeit für's allgemeine Beste, nicht viel erwartet wird.

Die Redaktion erlaubt sich, hier einige Worte aus dem polit. Wochenblatt einzuschalten, weil sie derselben beipflichten muß. Sie lauten:

„Daß die Noth groß ist, wer möchte es läugnen! Gleichwie „aber der herrschende Nothstand weder ein Werk der Regierung, noch der Stände ist, so sind auch weder Regierung „noch Kammern im Stande, ihm abzuhelfen. Durch eine veränderte Staats-Einrichtung könnten zwar einige Ersparnisse „erzielt werden; aber diese würden die Armut nicht beseitigen. Sie ist theils eine Folge unserer nationalen Zerrissenheit, welche die württembergische Regierung nicht ver-

„schuldet hat und eben so wenig zu heben vermag, theils un- „günstiger Erndten, und zunehmender Bevölkerung, theils und „hauptsächlich aber der so ungünstig wirkenden Thatsache, daß „der Kaufpreis der Güter im Mißverhältniß zu ihrem wahren „Werthe steht, und daß wir uns in Folge der vorgeschrittenen „Mechanik und der wunderbaren Leistungen des Dampfes in „gewerblicher Beziehung in einer Uebergangs-Periode befinden, „die uns zu Boden drückt und deren gute Früchte erst „unsere Nachkommen zu genießen haben werden.“

Wie man erfährt, so hat die Centralstelle für Gewerbe und Handel einen Gesetzes-Entwurf über Beschränkung des Uebersiedlungsrechts dem Ministerium vorgelegt. Diese Maßregel ist freilich eine sehr nöthige; allein so wie der Entwurf lautet, dürfte nach unserer Ansicht wenig dabei herauskommen, denn der Freiheit des Uebersiedelns und Geschäft-Beginnens wird immer noch zu viel Spielraum gelassen. Bald werden indeß unsere hiesigen Correspondenzen interessanter werden.

Uebrigens muß ich heute auf einen Artikel, welcher in No. 11 dieses Blattes steht, zurückkommen. Es heißt dort: „man solle die Dimission des Herrn Obersten Grafen v. Degensfeld nicht allensfalls einer Intoleranz zuschreiben, sondern dieselbe habe andere Gründe welche hier auszusagen nicht am Platze wäre.“

Gleich darauf jedoch wollte ich diese andere Gründe andeuten und bemerkte, daß der Herr Graf sich nicht selten unwohl befinde, und gerne auf seinem Landhause verweile. Nur diese Umstände schwebten mir vor, als ich schrieb: die Sache habe andere Gründe; und ich hätte, statt des Wortes: „überdies,“ schreiben

sollen: „zum Beispiel!“ denn es sei ferne von mir, über diesen höchst ehrenhaften Offizier und Edelmann irgend etwas Unangenehmes zu denken oder auszusagen zu wollen.

Stuttgart, 25. Febr. (W.G.) Der Bericht der Ablösungskommission der 2. Kammer über die Beschlüsse der 1. Kammer, betreffend die Ablösung der auf Gutskomplexen ruhenden Lasten für öffentliche Zwecke ist nun erschienen. Berichtersteller ist Pfeifer; Mitberichtersteller Wieß von Saulgau: Der Bericht ist 6 Bogen stark, also eine ganze Brochüre; daher es uns noch nicht möglich war (wir erhielten ihn erst heute Nachmittag) denselben genau zu durchgehen. Wir werden aber näher auf denselben eingehen; für heute nur so viel das die Anträge theils auf den Beitritt zu den Beschlüssen der andern Kammern lauten, theils, und zwar in einigen wesentlichen Punkten, auf Ablehnung derselben. Nach der dem Berichte beigegebenen Uebersicht über den Gesamtbetrag der Ablösungskapitalien von Gefällen und Zehnten nach den Gesetzen vom 14. April 1848 und 17. Juni 1849 belauft sich der Gesamtbetrag der Gefälle nach dem Gesetz vom 14. April 1848 auf 15,294,140 fl., der Zehnten nach dem Gesetz vom 17. Juni 1849 auf 37,647,300 fl., beides zusammen auf 52,941,440 fl. Davon treffen den Adel 9,465,760 fl., das Hofkammergut 3,285,000 fl., die evangelischen Kirchen- und Schulstellen 2,455,000 fl., die katholischen 5,390,600 fl., die Corporationen, Stiftungen und bürgerlichen Besitzer zusammen 7,730,000 fl. (alle die genannten zusammen also 28,326,360 fl.) sodann das Staatskammergut 24,615,080 fl. Zieht man den 28 Millionen der Privatberechtigten das Gesamt-Komplexlasten-Kapital mit 4,230,203 fl., so bleibt als lastenfreies Ablösungs-Kapital 24,096,157 fl., wovon $\frac{1}{4}$ als Durchschnitts-Kapital-Verlust als Minimum angenommen werden kann mit 6,024,040 fl.! Genug für heute!

Stuttgart, 26. Febr. (W.G.) Der „Conservative“ schlägt heute für den Fürsten-, Vater-, Mutter- und Geschwister-Mord eine complicirtere Todesstrafe vor, nämlich den Hungertod in einem finsternen Kerker. Gegen Verbrecher der unmenschlichsten und verderblichsten Gattung wirke nur der Schrecken.

Stuttgart, 16. Febr. (W.G.) Zur Erbauung einer 2. Anschlußbahn an die Bayrischen, nämlich von Heilbronn über Mergentheim nach Würzburg soll eine englische Gesellschaft sich bereit erklärt haben — wenn sie die Concession erhält.

Kurhessen. Hanau, 20. Febr. (Conf.) Demnächst soll der Riesenproceß über den Ausmarsch der Hanauer nach Baden zur Verhandlung kommen. Die Zahl der Angeschuldigten beträgt einige Hundert.

Berlin, 21. Febr. In dem glücklich zu Stande gebrachten österreichisch-preussischen Zoll- und Handelsvertrage ist eine der wichtigsten Bestimmungen die, daß noch im Verlaufe dieses Jahres Kommissäre der kontrahirenden Staaten zusammentreten, um über eine Menge anderer Verkehrsvereinfachungen, die im gegenwärtigen Vertrage noch nicht regulirt sind, Vereinbarungen zu treffen. Es sind damit sichere Aussichten eröffnet, daß alle die Handels- und Verkehrs-Erleichterungen — Schifffahrt, Konsulatswesen, Münzwesen u. s. w. — welche auf den Dresdener Konferenzen zur Sprache kamen, noch in diesem Jahre verwirklicht werden.

Berlin, 23. Febr. In Sachsen hat, wie Geschäftsbriefe von dort versichern, die Nachricht von dem erfolgten Abschluß des Handelsvertrags mit Oesterreich den besten Eindruck gemacht, und erwartet man dort, Seitens der sächsischen Regierung, eine baldige Erklärung über ihren fernern Verbleib im Zollverein.

Wien, 24. Febr., 9 Uhr. Nach der Beruhigung, der man sich schon hingegeben hatte, war das Wiederauftreten der Eingenommenheiten von Kopf und Augen sehr Besorgnis erregend, der gestrige Tag ein beengter! Dr. Schub wurde zur Konsultation zugezogen. Die verfloßene Nacht war mit Unterbrechungen ruhig, doch sind die angedeuteten Erscheinungen von Erschütterung des Gehirns nicht gehoben. — 1 Uhr. Nachm. Seit heute Mittag sind die Aerzte beruhigter, die Erscheinungen entschieden besser. (Es scheint daher, daß die Verwundung doch bedeutender ist, als man anfänglich zugestand, und daß bei noch tieferem Eindringen der Waffe ein plötzlicher Tod hätte erfolgen können.) — Die Wunde an und für sich ist ganz unbedeutend, aber die durch den Stoß bewirkte Erschütterung des Gehirns macht eine längere ärztliche

Behandlung und sorgfältige Pflege des erhabenen Kranken nöthig. Bis jetzt hat der Kaiser das Bett noch nicht verlassen und erhält fortwährend Cirkumschläge um den Kopf, auch ist dem Licht der Zugang in das Krankenzimmer gänzlich benommen. Wie sehr aber der Kaiser trotz der eigenen Leiden sich mit dem Wohl seiner Untertanen unausgesetzt beschäftigt, davon zeugt die Antwort, welche er vorgestern auf die Frage, daß er wohl viel zu leiden habe, gab: „Meine armen Soldaten in Mailand, entgegnete der ritterliche Monarch, haben auch viel zu leiden gehabt, und ich bin stolz darauf, ihr Schicksal zu theilen.“ Worte, welche in jedem Soldaten-Herzen einen ewigen Wiederhall finden werden. — Von Graf D'Onnel erfahre ich nachfolgenden hochherzigen Zug, der dessen aufopfernde Hingebung für seinen erlauchten Herrscher auf das Glänzendste bezeugt: Die Befürchtung, daß das Messer des Mörders vergiftet sei, hatte sich im ersten Augenblicke schon des Grafen bemächtigt, und sein erstes Geschäft war daher, als man dem Kaiser im Palast des Erzherzogs Albrecht die Halsbinde abgenommen hatte, die Wunde auszusaugen, um so den Giftstoff, wenn einer vorhanden, zu entfernen. — Seine Majestät der Kaiser wünschte wiederholt und dringend den Grafen D'Onnel zu sehen. Als derselbe mit endlicher Einwilligung der Aerzte vor dem Krankenlager erschien, reichte ihm Sr. Maj. die Hand und sprach: „Was mich am meisten freut, lieber D'Onnel, ist, daß Sie es waren, der Solches für mich thun konnte!“ Die anwesende Frau Erzherzogin Sophie, die erhabene Mutter des Monarchen, umarmte hierauf den Grafen auf das Innigste und mit Thränen in den Augen! Trotz der Anstrengung, welcher sich diese erlauchte Dame, ohne sich selbst die geringste Rücksicht zu gönnen, Tag und Nacht unterzieht, ist doch ihre Gesundheit nicht im Geringsten angegriffen. Auch Graf Buol — erster Minister — wurde zu Sr. Maj. dem Kaiser berufen. Er erhielt jedoch von den Sr. Maj. behandelnden Aerzten nur unter der Bedingung Zutritt zu dem erlauchten Patienten, daß er die größte Vorsicht beobachte und von geschäftlichen Gegenständen im Gespräche absolut Umgang nehme. Der Wunsch des Kaisers, seinen Minister zu sehen, gibt aber neues, sprechendes Zeugniß von der ununterbrochenen angelegentlichen Sorgfalt des Monarchen, selbst in Mitte seines gegenwärtigen leidenden Zustandes, die Geschäfte in Ordnung und in ihrem regelmäßigen Gange erhalten zu wissen. — Dem Wiener Bürger, Ettenreich, welcher zuerst den Meuchelmörder niederwarf, wurde in Gegenwart sämmtlicher Glieder der Kais. Familie der Franz-Josephs-Orden übergeben; er weigerte sich, noch ein anderes Geschenk zu wählen, und sprach die feste Ueberzeugung aus, daß jeder Wiener Bürger an seiner Stelle ebenso gehandelt haben würde. Der Gemeinderath von Wien hat ihm die große goldene Salvator-Medaille verliehen.

Wien, 19. Febr. Der Bürgermeister von Wien und mehrere Gemeinderäthe hatten aus Anlaß der Rettung des Kaisers unter sich eine Subscription veranstaltet und der Ertrag derselben, 1200 fl., soll für die am 6. Febr. in Mailand verunglückten Offiziere und Soldaten verwendet werden. Zu demselben Zwecke wurde dem Bürgermeister von den Mitgliedern der hiesigen Körner- und Mehlbörse ein Beitrag von 625 fl. übergeben. — Es wird versichert, daß unser Kabinet auf Grundlage der in der Fremdenbill aufgenommenen Bestimmung, daß die britische Regierung berechtigt ist, Ausländer aus Großbritannien auszuweisen, sobald der thatsächliche Beweis geliefert ist, daß dieselben die freundschaftlichen Verhältnisse Englands zu fremden Staaten gefährden, an das englische Kabinet die Forderung stellen wird, dieser Bestimmung nachzukommen und den beiden Revolutions-Häuptlingen, Kossuth und Mazzini, den ferneren Aufenthalt in Großbritannien nicht mehr zu gestatten.

Prag, 21. Febr. Der hiesige Gemeinderath hat aus Dank für die glückliche Rettung des Kaisers die Absendung einer Deputation und die Gründung einer Kaiser Franz-Joseph-Stiftung beschlossen, wozu 1500 Gulden aus den Gemeinde-Renten verwilligt wurden und die Gemeinderaths-Mitglieder sogleich über weitere 1700 fl. unterzeichnet haben.

Wien, 19. Febr. (D.B.) Als am Abende das gesammte diplomatische Corps bei dem Minister des Aeußern, Grafen Buol, sich versammelte, mußte der englische Gesandte bittere Wahrheiten hören. Wie aus einem Munde scholl es ihm entgegen: „das haben wir dem Benehmen Ihrer Regierung zu verdanken.“ Graf Westmoreland mag das selbst gefühlt haben. Man darf als sicher annehmen, daß man hier einmal ein ernstes Wort mit England sprechen und daß man versuchen wird, alle Continentalmächte zu einem gemeinsamen Schritte gegen England zu vermögen. Ohne

Zweifel werden sich Alle bereit finden und es wird sich dann zeigen, ob England noch ferner der Zufluchtsort aller Banditen von Europa zu bleiben gedenke. Die Ausrede des Asylrechtes für politische Flüchtlinge wird nimmer helfen und England muß sich ohne Hehl dem Mörderchor associiren oder es über den Ocean jagen.

(Conf.) Aus patriotischer Feder geht uns eine Mahnung an Englands Bürger zu, worin diese aufgefordert werden, dahin zu wirken, daß den fremden Revolutionshäuptlingen das englische Gastrecht gekündigt und jene Geseze abgeschafft werden, unter deren Schutz sie ihr ruchloses Handwerk treiben konnten. „Wie“, — heißt es in dieser Aufforderung — „könnt ihr theilnahmslos zuschauen, wie eine Rote Verworfener an Britannia's Busen erstarkt zum Kampfe gegen Eure kontinentalen Brüder, zum Kampfe gegen Sitte und Recht!? Wohl mögen Eure Führer sich berufen auf gewisse veraltete Geseze Englands, um die schwere Verantwortung für die fluchtwürdigen Vorgänge zu Mailand und Wien von sich abzuwälzen; Ihr aber, die Ihr Euch ein christlich Volk nennt, seid und bleibt der Menschheit verantwortlich für jene unchristlichen Geseze, die da gestatten, daß schwachbeladene Söldlinge feiger Demokraten aus Englands Hauptstadt sich über den Continent ergießen den meuchlerischen Dolch an ihrem Busen bergend. Auf denn! Laßt Eure Minister laut verehmen den gerechten Ruf nach sittlichen Institutionen. Gewiß, es werden Eure Wünsche ähnlichen begegnen, welche von Eurem erhabenen Königsthrono herniedersteigen; jene schwachvollen Geseze werden fallen, und Englands Ehre ist gerettet.“

Wien, 14. Febr. Gleichzeitig mit dem Aufstande in Mailand war ein Anschlag auf den österreichischen Kriegsdampfer Radecky auf dem Lago Maggiore im Werke. An allen Punkten des piemontesischen Ufers am Lago Maggiore, die für die Passagier-Aufnahme bezeichnet sind, waren truppweise zu 6 bis 10 Mann Verschworene aufgestellt, welche, ohne einander zu beachten und als ob sie zufällig dort zusammengetroffen wären, das Dampfboot in Arona, Stresa, Belgirate, Intra u. bestiegen sollten. Gegen die Schweizer Seite des Sees gelangt, sollten sie auf ein gegebenes Zeichen gemeinschaftlich über den Schiffskommandanten und die Besatzung mit Dolchen und Pistolen herfallen, alles niedermachen und in den See werfen. In dieses Komplotz soll der Maschinist des Radecky selbst verflochten gewesen sein; da derselbe aber am Morgen der Ausführung des Plans eine andere Bestimmung erhalten hatte, so konnte er zu dessen Gelingen nicht mitwirken. Der Dampfer trat am bezeichneten Tage wirklich seine gewöhnliche Tour an, allein dessen Kommandant muß während der Fahrt erst einen Wink über den verabredeten Handstreich erhalten haben, denn er lief in Laveno ein, und setzte dort die Passagiere unter dem Vorwand aus: das Maschinenwerk sei schadhaft geworden. Einige (zwei bis drei) der Verschworenen sollen in den Händen des Kapitäns zurückgeblieben sein.

Mailand, 19. Febr. Der Neupreuz. Zeit. wird geschrieben: Von den in Mailand verwundeten Soldaten sind nicht wenige gestorben; insbesondere solche, deren Wunden von dem Stiche eines dreischneidigen Dolches, bekanntlich einer sehr gefährlichen Waffe, herrühren. Auch einzelne der verwundeten Offiziere sollen den durch die dreischneidigen Dolche verursachten Wunden erliegen. Die Meuchler führten meistens den Stich von hinten gegen den Unterleib und verletzten so die edelsten Theile.

Mailand, 16. Febr. (St. A.) Die Gemeindefasse muß heute 40,000 fl. als Kontribution bezahlen und bis auf weiteren Befehl jeden Mittwoch 30,000 fl. als außerordentlichen Beitrag zu den vermehrten Kosten des Kriegszustandes.

(D. B.) Aus Florenz vom 15. Febr. wird dem Turiner Parlamento geschrieben: „Die Besonnenheit der Toscaner hat die Stadt vor großem Unglück bewahrt, denn am Donnerstag vor den Fasten waren hieher Mazzini'sche Emissäre gekommen, welche einen Aufruhr anzuzetteln suchten, der gleichzeitig mit dem Mailänder zusammen fallen sollte. Die Personen, an die man sich wendete, blieben standhaft, obgleich die Emissäre starke und baldige Zuzüge versprachen. Sie erzählten, Kossuth und Mazzini seien in Mailand verborgen und würden den Aufstand leiten, Schaaren von Emigranten aller Nationen seien gerüstet, in Toscana einzufallen, ganze Regimenter seien entschlossen, die österreichischen Fahnen zu ver-laffen, kurz, die Revolution in ganz Italien sei reif zum Losbrechen. Glücklicherweise scheiterten diesmal alle Verführungskünste, die angewendet wurden, um in Florenz die Mailänder Scenen zu wieder-

holen. Die österreichischen Truppen sind beständig auf der Hut, und Nachts rufen die Schildwachen in abgelegenen oder schlecht beleuchteten Straßen jeden Vorübergehenden mit *chi va la!* an, was früher nicht gebräuchlich war. Vergangenen Freitag begab sich die ganze Garnison zur Predigt nach Santa Maria Novella, aber mit dem Tornister auf dem Rücken und dem Gewehr mit aufgezangtem Bajonett, was früher ebenfalls nicht Regel war. Bis jetzt hat die Polizei noch keine Verhaftungen vorgenommen, doch geht das Gerücht, daß allenthalben Untersuchungen bevorstünden. Ein unheimliches Ereigniß sez unsere Bevölkerung in Schrecken. **Es ist nächtlich in eine Apotheke eingebrochen und der sämtliche Vorrath von Arsenit entwendet worden (!).** Da die Kasse nicht erbrochen wurde, so scheint die Gewaltthat nur eine Vorbereitung größerer Verbrechen zu sein.“

Pesth, 20. Febr. Gestern sollen dreißig wirklich kompromittirte eingezogen worden sein, darunter zwei Bürger, die schändlich genug gewesen, in einem Gasthause auf die Gesundheit des verruchten Mörders zu trinken. Auch spricht man von der Verhaftung eines Menschen, welcher den Auftrag gehabt haben soll, den Erzherzog Albrecht zu ermorden.

Wien, 24. Febr. Bei Durchsuchung der Effekten des Meuchelmörders Libeny fand sich ein sogen. Kossuth'sches Schnupstuch, in welches mehrere, seiner hochverräterischen Proklamationen mit chemischen Farben eingedruckt sind.

Wien, 22. Febr. Die von Oesterreich in Konstantinopel geschehenen Schritte sind in Petersburg vollständig gewürdigt worden und haben die Zustimmung des Kaisers Nikolaus in so hohem Grade gefunden, daß kein geringerer Mann als der Admiral Fürst *Mencikoff*, eine der hervorragendsten Größen Rußlands, aus-ersehen wurde, unmittelbar nach Konstantinopel abzugehen, um die Mission des Grafen Leiningen auf alle Weise zu unterstützen und im vollsten Einflang mit ihm zu wirken. — Die Rüstungen nach Süden werden fortgesetzt; es werden Feldspitäler errichtet u. s. w. Das an der Anna vereinigte Heer beträgt bereits 50,000 Mann, und dürfte dasselbe ehestens noch verstärkt werden.

Wien, 21. Febr. (St. A.) Der hiesige französische Gesandte, Hr. de la Cour, ist dem Vernehmen nach zum französischen Gesandten in Konstantinopel mit dem Auftrage ernannt worden, unverzüglich auf seinen neuen Posten abzugehen und in allen orientalischen Fragen die österreichische Politik auf's kräftigste zu unterstützen — Die Ernennung des Hr. de la Cour, zum Gesandten in Konstantinopel hat allgemeines Aufsehen hervorgerufen, da man auf ein solches Arrangement durchaus nicht gefast war. Man sieht übrigens bei dieser Ernennung einen neuen Beweis, daß die französische Regierung das aufrichtige Bestreben hat, im guten Einvernehmen mit Oesterreich zu bleiben.

Telegraphische Depeschen.

Der Mörder Libeny ist am 26. Febr. früh — hingerichtet worden.

Nach in Stuttgart weiter eingegangenen telegraphischen Nachrichten ist das Befinden Sr. Maj. des Kaisers sehr befriedigend.

Triest, 26. Febr. Angekommen in Stuttgart den 27. Febr. 10 Uhr 18 Min. Vorm. Graf Leiningen ist in Triest angekommen. Die Pforte hat in alle Forderungen Oesterreichs **vollständig eingewilligt.** — Der Kampf in Montenegro ist beendet.

Wien, 22. Febr. (St. A.) Sobald Sr. Maj. von den Folgen des durch die Hand der Vorsehung gnädig gehemmtten Attentats vollständig wieder genesen sein wird, ist der erfreuliche Besuch der Monarchen von Rußland und Preußen hier zu gewärtigen.

Schorndorf, den 22. Februar 1853.

1	Scheffel Kernen	13 fl. 44 fr.
1	— Winter-Waizen	13 fl. 44 fr.
1	— Gerste	10 fl. — fr.
1	— Haber	5 fl. — fr.